

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1895

46 (23.2.1895) Abendzeitung

Abonnement: In Verlage abgeholt. 50 Pfg. monatlich. Frei in's Haus geliefert Vierteljährlich: 1.30 Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 1.50.

Inserate: Die Zeitschrift 20 Pfg. (Sonder-Inserate billiger) die Reklamezeile 40 Pfg.

Singelnummern 5 Pf. Doppelnummern 10 Pf.

Badische Presse.

Auflage 15 500. 14 555 28. Dez. 1895 (Kleine Presse). Garantiert größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlsruher Nr. 57. Notationsdruck. Eigentum und Verlag von F. Thiergarten.

Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Theil: Albert Herzog, für den Inseraten-Teil: H. Rinderspacher. Sammtlich in Karlsruhe.

Nr. 46. Post-Belohnung 723.

Karlsruhe, Samstag den 23. Februar 1895.

Telephon-Nr. 86. 11. Jahrgang.

Pariser Brief.

Paris, 21. Febr.

Die „Libre Parole“ wußte vor einigen Tagen zu erzählen, die wüsten Ausfälle bei der Einschiffung des Ex-Hauptmanns Dreysfus in La Rochelle nach der Insel Réunion hätten einen ganz anderen Grund gehabt, als man bisher annahm. Das Geschrei und die Thätlichkeiten wären als Einleitung zu einem Entführungsvorjuch eingeleitet worden, welcher jedoch an der Wachsamkeit der Hüter des Gefangenen scheiterte. Das Blatt hält gegen die Ungläubigen an dieser Darstellung fest und zählt nun auch eine Reihe von Schritten auf, welche jüngsthin bei Pariser Abgeordneten, bei dem Kriegsminister und dem Marineminister von Verwandten des Sträflings, seinem Schwager Hadamar und seinem aus Mühlhausen gekommenen Bruder, sowie von einem bekannten Journalisten gethan worden sein sollen, um seine Abfahrt mit dem nächsten Transport von Beurtheilten zu verhindern. Sie versicherten, sagt die „Libre Parole“, die Anschuldung Dreysfus würde binnen einem Monat bewiesen werden können. In Wahrheit möchten sie diese Zeit dazu benutzen, um seine Flucht aus dem Gefängnis in Saint Martin de Ré zu bewerkstelligen. Befreiungsversuche seien zu diesem Zweck schon bei dem Oberkerkermeister Sabini gemacht worden, der vor lauter Furcht, sein Gefangener könnte ihm entweichen, nicht mehr schlafte und esse.

Das Journal bringt inzwischen unter dem Titel: „Wer hat Carnot tödten lassen?“ abermals schwere Beschuldigungen gegen den früheren Konseilspräsidenten Dupuy. Der Verfasser des Artikels ist Jean de Bonneson, ein Phantast, der sich in katholischen Dingen für wichtiger und besser unterrichtet hält, als der Papst selbst, und wahrscheinlich auch diesmal wieder übertreibt, wenn er mit seiner Kenntniß verborgener Dinge prahlt. Da er aber bestimmte Angaben macht, so verdienen sie um der Vollständigkeit willen wenigstens Erwähnung. J. de Bonneson behauptet z. B., Dupuy habe am Tage seiner Ankunft in Lyon zu dem Beamtenpersonal der dortigen Präfektur gesagt: „Wenn Drohbriefe für den Präsidenten kommen, so gebe man sie ihm ja nicht! — Das würde ihn nur unnütz aufregen.“ Dagegen soll der Premier direkt oder indirekt über 200 Briefe, welche das Leben des Staatsoberhauptes bedrohten, in Empfang genommen haben. Er wußte also bestimmt, daß die Anarchisten etwas gegen Carnot im Schilde trugen, und hätte als Minister des Innern ganz andere Sicherheitsmaßregeln treffen sollen. Der Gewährsmann des „Journal“ geht noch weiter.

Ist es wahr, fragt er, daß zwei Monate vor dem Verbrechen Hunderte von Drohbriefen oder Warnungen

von einem anarchistischen Komplott, die an Frau Carnot gerichtet worden, unterschlagen worden sind?

Ist es wahr, daß die Königin-Regentin von Spanien ein persönliches Telegramm an Frau Carnot gerichtet hat? Diese Depesche soll vor einer Gefahr gewarnt haben, in welcher der Präsident schwelte. Die Königin ließ anfragen, ob sie nicht angelangt sei, und nun erklärte der Premier, sie sei angekommen worden, weil man die arme Frau Carnot nicht erschrecken wollte.

Ist es endlich wahr, daß Frau Carnot-Mutter niemals eine Depesche erhalten hat, die so lautete:

Wachen Sie über Ihren Sohn, Madame, wenn Sie nicht wollen, daß ihm ein Unglück zustoße!

gez. Mauclerc.

Mittheilungen

aus dem Bereiche des Schulwesens.

A. Mittelschulen.

Versetzungen:

Ahles, Karl, Behramtspraktikant und Volontär am Gymnasium in Bönning, zur Stellvertretung an das Gymnasium in Pforzheim.

B. Volksschulen.

Versetzungen und Ernennungen:

Becker, Adam, Hilfslehrer in Reichenbach, A. Badr, wird Schullehrer dafelbst.

Betz, Heinrich, Schullehrer in Altheim, A. Buchen, wird Hauptlehrer dafelbst.

Gamer, Friedrich, Schullehrer in Hochhausen, A. Mosbach, wird Hauptlehrer dafelbst.

Saaf, Fr. Anton, Unterlehrer, von Büding, A. Bretten, nach Destringen, A. Bruchsal.

Jörg, Martin, Unterlehrer, von Oberhausen nach Destringen, A. Bruchsal.

Keller, Otto, Unterlehrer, von Forchheim, nach Reuthe, A. Emmendingen.

Noe, Karl, Unterlehrer in Impfingen, als Hilfslehrer nach Schönan, A. Heidelberg.

Oswald, Heinrich, Unterlehrer, von Reuthe nach Forchheim, A. Emmendingen.

Gerichtszeitung.

Δ Karlsruhe, 22. Febr. Sitzung der Strafkammer I. Die heutige Tagesordnung der Strafkammer I umfaßte zwei Fälle; zunächst gelangte die Anklage gegen den 24 Jahre alten Kaufmann Theodor Billigheimer von Roppenau, den 17 Jahre alten Metzger Karl Stork aus Durmersheim, den 24 Jahre alten Tagelöhner Joseph Stork aus Durmersheim, den 29 Jahre alten Maschinenputzer Rupert Stork aus Durmersheim und die 24 Jahre alte Fabrikarbeiterin Marie Fuchs aus Niefern wegen erschwerter Körperverletzung bezw. Beihilfe zu diesem Vergehen, ferner gegen den 22 Jahre alten Blechler Franz Ries aus Bruchsal wegen erschwerter Körperverletzung und fahrlässigen Falschheids zur Verhandlung.

Nach der verlesenen Anklageschrift wird den Angeklagten zur Last gelegt:

1. Billigheimer, daß er in der Nacht vom 6. auf 7. Dezember v. J. zwischen 1 und 2 Uhr in der Rüppurrerstraße diesseits und jenseits des Bahnhofsübergangs den Karl Stork durch Schläge mit einem mit Eisen durchzogenen Stock auf Kopf und Rücken zweimal mißhandelt habe, ferner, daß er bei der kurz darauf stattgefundenen Schlägerei in der Rüppurrerstraße dem Franz Ries durch Dolchschläge auf den Kopf und sechs Dolchschläge in den Rücken beibrachte, wovon einer in den Brustraum eindrang und die Lunge leicht verletzte.

2. Karl, Josef und Rupert Stork sowie Franz Ries, daß sie in der gleichen Nacht in der Rüppurrerstraße gemeinschaftlich und vorfälschlich, sowie unter Gebrauch gefährlicher Werkzeuge den Maier und Theodor Billigheimer mißhandelten, indem sie vereint auf die Brüder Billigheimer eindrangen und Karl Stork und Franz Ries mit Fäusten, Josef Stork mit dem Billigheimer entrisse, mit Eisen durchzogenen Stock und Rupert Stork mit einem schweren Bierglase auf sie einschlugen.

3. Marie Fuchs, daß sie zum Angriff auf die Billigheimer aufmunterte und dem Rupert Stork ein Bierglas zum Drauffschlagen übergab.

4. Franz Ries, daß er außerdem am 7. Dezember v. J. im hiesigen Krankenhaus vor dem ihn einbernehmenden großen Amtsrichter den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid durch ein falsches Zeugniß fahrlässiger Weise verletzte.

Ueber den Gang der Verhandlung ist folgendes zu berichten: In der Nacht vom 6./7. Dezember nach Mitternacht saßen die drei Gebrüder Stork und eine gewisse Anna Haug und die Angeklagte Fuchs, beide sind Frauenzimmer von schlechtem Rufe, in der Wirthschaft zur „goldenen Gans“ in der Rüppurrerstraße. Später kam noch Ries zu dieser Gesellschaft. Nach einiger Zeit verließ die Haug mit dem Karl Stork die Wirthschaft; in der Nähe der Restauration Grünwald sprach die Haug die ihr begegnenden Billigheimer an und ließ dabei an den Theodor Billigheimer, der sie und ihren Begleiter mit einer schroffen Redensart zurückwies. Die Folge davon war, daß es zwischen den Billigheimern und dem Karl Stork zu einer Schlägerei kam. Billigheimer bestritt dabei, seinen Stock gebraucht zu haben, er behauptet vielmehr, nur mit der Hand zugeschlagen zu haben, während Karl Stork angab, von Theodor Billigheimer mit dem Stocke blutig geschlagen worden zu sein.

Karl Stork lief darauf in die „goldene Gans“ zu seinen Verdien und forderte sie auf, die Billigheimer durchzubauen. Auf seine Aufforderung: „Nichts als raus“ sprangen die Stork und Ries auf die Straße, wo sie mit den zwei Billigheimern zusammentrafen. Es kam da zu einer wüthen Schlägerei, bei welcher Maier Billigheimer und Ries sehr erhebliche Verletzungen davontrugen und auch die anderen Beteiligten mehr oder minder verletzt wurden. Von Seiten des Ries und der Stork wurde in Abrede gestellt, bei der Schlägerei sich eines Messers bedient zu haben; Joseph Stork räumte ein, dem Billigheimer den Stock entrisse und diesen zum Drauffhauen gebraucht zu haben. Auch Billigheimer bestritt, ein Messer zur Abwehr der Angreifer gehabt zu

Ungarn.

Erzählung von F. Arnefeldt.

78)

(Schluß.)

Zwei Jahre waren seit jenem Oktobermorgen verfloßen, an welchem Ebell und seine Gattin von Henry und Lucy Wyndall auf der Rhede von Guxhaven Abschied genommen hatten, da kamen dieselben zu einem längeren Aufenthalte wieder nach Europa. Sie brachten eine halbjährige kleine Grifa mit und trafen zur rechten Zeit ein, um bei Ebell's erstgeborenem Patenstehle vertreten zu können. Er erhielt auch den Namen seines Paten, aber es ward aus dem Henry ein Heinrich, der besser zu dem deutschen Ebell und dem deutschen Vaterlande des Knaben paßte.

Als die Freunde in Grifa's hübschem kleinen Salon bei einander saßen und ihre Erlebnisse austauschten, denn trotz des lebhaft geführten Briefwechsels war doch vielerlei zu ergänzen und nachzuholen, da sagte Henry: „Von einer Begegnung, die ich kurz vor meiner Abreise gehabt habe, muß ich Euch nun noch erzählen. Rathet, wer bei mir aufgetaucht ist?“

Ebell schüttelte den Kopf zum Zeichen, daß er sich dazu außer Stande fühlte, Grifa rief aber: „Sabine Clemens?“

„Sie haben es errathen,“ fuhr Wyndall fort. „Sie hat sich allerlei Betrügereien zu Schulden kommen lassen, man hat sie, die in New-York recht unsaubere Geschäfte betrieben zu haben scheint, gefaßt und kurzen Prozeß mit ihr gemacht. Sie ist zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.“

„Also doch in der eigenen Schlinge gefangen,“ murmelte Ebell, eingedunkelt jener Aeußerung des Polizeichefs.

„Sie schrieb an Lucy, deren Namen als Begründerin und Leiterin mehrerer humaner Vereine in New-York wohlbekannt ist,“ erzählte Wyndall, mit Stolz auf seine Gattin blickend, weiter, „und flehte sie an, sich ihrer verlassenen Kinder anzunehmen und sie selbst im Gefängniß zu besuchen. Lucy war auch dazu bereit.“

„O, Lucy, das konntest Du wirklich über Dich gewinnen!“ rief Ebell, während Grifa der Freundin die Hand reichte und ihr zuflüsterte: „Du hast recht gethan.“

„Henry ließ mich nicht allein gehen,“ nahm Lucy das Wort, „er begleitete mich, man gestattete uns den Zutritt zu ihr, wir fanden sie recht elend und herbagestimmt, und sie hat uns bekant, welche Zwecke sie bei ihrer abscheulichen Handlungsweise verfolgte.“

„Also ist Dein Wunsch doch erfüllt,“ sagte Ebell mit kurzem Aufschauen zu Wyndall, und dieser erwiderte:

„Ja. Sie hatte Grifa's Vater für sich, diese selbst für ihren Bruder bestimmt gehabt und auf Dich, der Du nach ihrer Ansicht diesen Plan vereitelt, einen unauslöschlichen Haß geworfen. Sie hatte Dir Rache geschworen und ließ Euch nicht aus den Augen, um die Gelegenheit zu erpäßen, Euch Böses zuzufügen. Jahrelang harrete sie vergebens, dann bot ihr Lucy's Erscheinen eine Handhabe. Sie täuschte und verlockte Grifa, verbergte sie erst im Waldhause und wollte sie dann nach England schleppen und ihrem Bruder ausliefern. — daß ihr keine Wahl restlos blieben

sollte, als die Scheidung und ihr Vermögen von Dir zu verlangen, um Forbach's Frau zu werden. Sie kannten Dich genug, um zu wissen, Du würdest es Grifa nicht vorenthalten.“

„Aber doch nicht genug; ich wäre durch die ganze Welt gereist, um ihnen Grifa zu entreißen,“ sagte Ebell. „Und auch hinsichtlich meiner war die Rechnung falsch; ich wäre lieber gestorben, als daß ich mich ihrem Willen gefügt hätte,“ rief seine Frau.

„Das hast Du bewiesen, mein Herz, ich sehe Dich noch schauernd bereit zum Sprunge in die Tiefe stehen,“ sagte Lucy, ihr die Hand drückend. „Wir haben die Kinder in einer Erziehungs-Anstalt untergebracht,“ fuhr sie fort; hoffentlich gelingt es, aus ihnen brave Menschen zu machen, und wir wollen auch die Clemens im Auge behalten und uns ihrer annehmen, wenn sie ihre Strafe verbüßt hat.“

„Seht Euch vor, daß Euch die Schlange nicht auch sticht, der Ihr Gutes thut,“ versetzte Ebell.

„Die Giftzähne sind ihr wohl ausgebrochen, und wir wissen uns zu bewahren,“ entgegnete Henry.

„Und man soll an keinem Menschen ganz verzweifeln,“ fügte Lucy hinzu. „Jetzt aber genug von der düstern Bergangenheit; wir haben sie noch einmal heraufbeschworen, um sie für immer zu begraben. Freuen wir uns der lichten Gegenwart, hoffen wir auf eine glückliche Zukunft!“

„Thun wir jeder an unserer Stelle unser Bestes, sie herbeiführen zu helfen,“ schloß Ebell, und alle vier reichten sich die Hände wie zur Betätigung des Gelübnisses.

haben; wer den Eid gestochen habe, wisse er nicht. Dies dagegen gab an, von den Willigheimern die Stiche erhalten zu haben. Auf dem Kampfsplatz wurde eine Dolchschneide gefunden, deren Eigentümer Niemand von den Angeklagten sein wollte. Eine Zeugin, die einvernommen wurde, behauptete zwar, eine ähnliche Schneide bei Maier Willigheimer öfters gesehen zu haben. Die Fuchs stellte jede Schuld in Abrede.

(Schluß folgt.)

Aus der Residenz.

Vom Wetter. Heute (22.) haben wir in Karlsruhe leichtes Thauwetter mit zeitweiligem leichtem Schneegestöber. Unglücklicher Fall. Der 48 Jahre alte verheiratete Buchhalter Reinhard Buchholz ist gestern Abend beim Nachhausegehen in der Ritterstraße gefallen, wo er auf dem Boden liegend aufgefunden wurde. Er wurde mit einer Droschke in seine Wohnung in der Wilhelmstraße 59 gebracht, woselbst er heute früh an einer in Folge des Sturzes eingetretenen Hirnerschütterung und Bluterguß ins Gehirn gestorben ist.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 22. Febr. Nachdem Fürst Bismarck am 20. d. M. zum Ehrenbürger der Stadt Bruchsal ernannt worden ist, bezieht er nunmehr das Ehrenbürgerrecht sämtlicher der Städteordnung unterstehenden badischen Städte. Im Ganzen sind 617 Stimmen für und 148 gegen die Ergründung in den beteiligten Gemeindefollegien abgegeben worden. Die zustimmende Mehrheit ist also eine sehr bedeutende. Der Ehrenbürgerbrief hat, wie uns mitgeteilt wird, folgenden Wortlaut:

Seiner Durchlaucht dem Fürsten Bismarck haben sämtliche der Städte-Ordnung unterstehenden Städte des badischen Landes in nie verlöschender Dankbarkeit für dessen unvergleichliche Verdienste um das deutsche Vaterland das Ehrenbürgerrecht verliehen und bezugen dies durch die gegenwärtige Urkunde.

Die künstlerische Ausstattung der Urkunde ist dem Herrn Direktor Hermann Gock hier übertragen. Sie wird einen Aufwand von etwa 3000 M. erfordern. Fürst Bismarck wird die Vertreter der badischen Städte, denen er durch seinen Privatsekretär mittheilen ließ, daß er sich durch das ihm verliehene Ehrenbürgerrecht hoch geehrt fühle, wahrscheinlich nach Ostern zur Ueberreichung der Urkunde empfangen.

Straßburg, 22. Febr. Wie die „Str. P.“ vernimmt, ist der Präsident des Landesausschusses, Dr. Jean Schlumberger, Mitglied des Staatsrathes, Fabrikant in Geweiler, bei Gelegenheit seiner goldenen Hochzeit in den Adelsstand versetzt worden.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 22. Febr. Die Mittheilung, daß bei der Rückreise der Königin Viktoria von England aus Nizza in Darmstadt eine große Familien-Zusammenkunft stattfinden wird, wird dem „Berl. Tagebl.“ durch ein Telegramm aus Gotha bestätigt. Danach nehmen an der Zusammenkunft Theil: das deutsche und russische Kaiserpaar, das gothaische Herzogpaar und die Königin von England.

Berlin, 22. Febr. Zu der Angelegenheit der verhafteten angeblichen Gräfin P. bemüht sich deren Verteidiger, eine Haftentlassung gegen Bürgschaft zu bewirken.

Er ist, wie ein Berichtstatter meldet, auf telegraphischem Wege von dem z. Zt. im Orient auf einer Vergnügungsreise begriffenen Grafen P. ermächtigt worden, eine Bürgschaft in jeder beliebigen Höhe anzugeben. Die Verhaftete, die mit Entschiedenheit befreit, ihre Bürgschaft verkehrt zu haben, bleibt dabei, daß sie mit dem Grafen P., mit welchem sie vor Jahren gemeinschaftlich in Amerika weilte, rechtmäßig verheiratet sei. Thatsache ist übrigens, daß die Verhaftete während ihres Sommer-Aufenthalts in Eberwalde den Namen Pohl geführt hat. Ihr angeblicher Gemann ist ein in Schlessen reich begüterter Herr, der jüngst durch den Tod seines Vaters in den Besitz eines großen Güter-Komplexes gelangt ist.

Berlin, 22. Febr. Die Umsturzkommission des Reichstags hat heute § 131 (Prekparagraph) mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Bochum, 22. Febr. Dem „Bochumer Anz.“ zufolge ging gestern Abend um 8 Uhr der große Falschmünzerprozeß, welcher vor dem Bochumer Schwurgericht verhandelt wurde, zu Ende. Von den 13 Angeklagten wurden 3 freigesprochen. Der Hauptschuldige wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die übrigen Angeklagten erhielten eine Gesamtstrafe von 14 Jahren Zuchthaus bis zu 6 Jahren Gefängniß. Die Verurtheilten sind überwiesen worden, 50 und 5 Mark Scheine angefertigt zu haben. Es wurden in der Sache über hundert Zeugen vernommen.

SCB. Stuttgart, 22. Febr. Die Kammer wählte zum Vizepräsidenten mit 49 von 82 Stimmen Landgerichtsrath Dr. Kiene (Zentrum). Kanzler v. Weizsäcker erhielt 31 Stimmen. Zu Schriftführern wurden gewählt die Abgg. v. Gaisberg, v. Wächter, Schrempf, Vogler, Eckard, Schumacher, Käs, Birk.

SCB. Sofia, 22. Febr. Nachdem Zankow vom Fürsten Ferdinand mit seinen Vorschlägen abgewiesen worden war, sprach derselbe seinen Entschluß aus, daß er nun an das gesammte bulgarische Volk sich wenden werde und dieses zum Widerstand gegen die Regierung zusammenzuscharen werde.

Paris, 22. Febr. Der von Madagaskar in Paris eingetroffene Generalgouverneur theilt mit, daß die Truppen der Hovas bei seiner Abreise in vollem Aufstande gegen die Behörden waren, weil es ihnen an den nöthigen Nahrungsmitteln fehlte. Im Süden der Insel sei die Lage der Europäer schwierig und man befürchtet, daß, sobald die Franzosen den ersten Angriff machen, alle Fremden ermordet werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Febr. Die Berathung der Tabaksteuervorlage wird fortgesetzt.

Abg. Bassermann (ntl.): Ein Theil meiner Freunde und ich selbst sind der Ansicht, daß, wer die Militärvorlage bewilligt hat, noch nicht verpflichtet ist, nun auch die Tabaksteuer anzunehmen.

Schon bei der Berathung der Militärvorlage wurde darauf hingewiesen, daß deren Kosten eventuell durch höhere Matrikularbeiträge zu decken sind.

Die vorliegende Steuer widerspricht aber vor allem der Zusage, daß jene Kosten auf die leistungsfähigen Schultern gelegt werden sollen. So wie die Steuer geplant ist wird sie hauptsächlich den ärmeren Theil des Tabak konsumirenden Publikums, sowie auch die kleinen Produzenten und die Arbeiter treffen.

Zur Deckung der Kosten der Militärvorlage bedarf es auch gar nicht der Tabakfabriksteuer. Weßhalb beschreite man nicht den Weg der direkten Reichssteuern?

Der Vorlage steht das schwerwiegende Bedenken gegenüber, daß die Fabriksteuer sich beliebig würde emporheben lassen, so daß das Tabakgewerbe niemals zur Ruhe kommen würde.

Telegraphische Kursberichte

vom 22. Februar.

Table with multiple columns listing financial data for Frankfurt a. M., Berlin, and Paris, including various stock and bond prices.

Aufforderung.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit Bezahlung von Umlage-Nachträgen pro 1894 aus Grund-, Häuser- und Gewerbesteuerkapital, sowie aus Einkommensteuerausgleich sich noch im Rückstand befinden, werden hiermit aufgefordert, solche innerhalb acht Tagen anher zu bezahlen.

Karlsruhe, den 22. Februar 1895. Stadtkasse-Verrechnung. J. B.: Fecker. 2033.2.1

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Am Samstag den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr beginnend, findet das Costümkränzchen

statt und werden die Mitglieder ersucht, zahlreich zu erscheinen. (Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.)

Einführungsrecht ist gestattet und können Karten hierzu à 1 M. Abends an der Kasse in Empfang genommen werden. 2023

Der Vorstand.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen, ordentlicher junger Mann findet

Lehrstelle

in einer kleineren Buchdruckerei im Schwarzwalde, wo ihm Gelegenheit geboten, sich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten gründlich auszubilden.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der „Bad. Presse“ unter Nr. 2020. 3.1

Für den 1878.3.3 Karlsruher Vertrieb wird von einem alten Weinhaufe tüchtige Vertretung gesucht.

Bekanntmachung.

Zu dem am 21. ds. Mts. in der Festhalle stattfindenden Karnevals-Concert sind Eintrittskarten im Vorverkauf bis Sonntag Mittag 2 Uhr zu haben an der Kasse beim Stadtgarten-Eingang, in der Cigarrenhandlung Hottor, Kaiserstr. 58, und Schneider, Kaiserstraße 122. Am Sonntag von 1/3 Uhr ab werden Billete an den Kassen beim Stadtgarten-Eingang, sowie am Hauptportal der Festhalle und im Garberobeanbau ausgegeben.

Zum Eingang in die Festhalle haben die mit Eintrittskarten versehenen Personen den Eingang zur Garberobe links, und diejenigen, welche noch nicht im Besitze solcher sind, den Eingang rechts zu benutzen. Ausgang zur Gallerie vom Hauptportal aus.

Jegliches Belegen von Tischen und Stühlen in der Festhalle ist untersagt.

Die Stadtgartenabonnenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei den in der Festhalle stattfindenden Concerten beim Eintritt in die Halle außer der Eintrittskarte auch die Abonnementskarte vorzuzeigen haben.

Karlsruhe, den 22. Februar 1895.

Stadtgarten-Verwaltung.

Männergesangsverein Karlsruhe.

Montag den 25. d. M., Abends 8 Uhr beginnend, findet im Reichshallen-Theater unser

Costümfest

statt und ladet die Herren Mitglieder nebst Familienangehörigen zu zahlreicher Theilnahme freundlichst ein.

Der Vorstand.

NB. Narkennutzen obligatorisch und sind solche am Eingang 2030.2.1

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mittheilung, daß unser lieber, treubesorgter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Rechnungs Rath Heinrich Gaddum, heute früh halb 4 Uhr nach langem Leiden verschieden ist.

Karlsruhe, den 22. Februar 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Gaddum, geb. Wildens,

Marie Gaddum,

Geschwister Ludwig Gaddum, Geh. Regierungsrath, Binchen Schäfer, geb. Gaddum.

Die Beichenfeier findet Sonntag Nachmittag halb 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. 2026

Todes-Anzeige.

Freunden u. Verwandten hiermit zur Nachricht, daß meine liebe Frau und Mutter

Barbara Mamier

geb. Gns, gestern Morgen nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Fr. Kav. Mamier nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Samstag Mittag 2 1/2 Uhr von der Friedhof-Kapelle aus statt. 2027

Frachtbrieft

mit Firma liefert billigst die Buchdruckerei der „Bad. Presse“.

Reise-Ansichtskarten

liefert billigst die Buchdruckerei der „Bad. Presse“.

Grabarbeit

ist sofort zu vergeben. Näheres Girschstraße 38 im Bureau. 1998.2.2

Zu verkaufen,

ein Wohnhaus sammt Garten, Scheuer und Stallungen, sehr gut geeignet zur Fabrik. Zu erfragen unter Nr. 2019 in der Expedition der „Bad. Presse“, oder in Rentkichen im Löwen. 3.1

Eine Schlafstelle für einen Arbeiter sofort gesucht. 1963.2.2 Amalienstraße 47, part.

